

Nachwuchs im Taubenschlag

In Marbach wächst eine neue Generation von Hochzeitstauben heran

Marbach. Beate und Dietmar Hanisch haben ein ganz besonderes Hobby: Hochzeitstauben. Die Nachfrage in Mittelsachsen ist groß – Tendenz steigend.

Im Außenkäfig der Jungtauben geht es ganz schön drunter und drüber, sobald Dietmar Hanisch das Türchen öffnet, um sich die Tiere anzuschauen. Etwa 30 kleine Tauben sind im letzten Monat in den Volieren von Beate und Dietmar Hanisch geschlüpft. Das weiße Gefieder ist bei vielen Vögeln jetzt bereits ausgebildet. Rauslassen kann Dietmar Hanisch die Vögel erst einmal nur abends. Da die Jungvögel noch keine richtige Orientierung besitzen, wären sie morgens leichte Beute, wenn die Raubvögel ihre Kreise über den umliegenden Feldern ziehen. Doch fliegen muss, was eine zukünftige Hochzeitstaube werden will. Damit die Tauben später von den Hochzeiten wieder nach Hause finden, werden sie trainiert. Dazu lässt Trainer Dietmar die jungen Vögel zunächst nur wenige Kilometer vom heimischen Schlag entfernt frei. Finden sie dann nach Hause zurück, kann die Entfernung langsam erhöht werden. „Die Tiere prägen sich markante Landschaftsmerkmale ein“, verrät Beate Hanisch, die die Organisation der verschiedenen Termine mit den Tauben übernommen hat. Bei sehr weiten Strecken orientieren sich Tauben und auch Zugvögel am Magnetfeld der Erde. Im Moment müssen die Jungtauben aber schon noch etwas üben und im Garten der Hanischs ist Vorsicht geboten: „Beim Freilassen muss man in Deckung gehen – die fliegen kreuz und quer in der Gegend herum“, warnt Dietmar Hanisch. Er ist schon lange im Brieffaubensportverein organisiert und nahm mit seinen Brieffauben bisher an verschiedenen Wettkämpfen teil.



Die Jungtauben haben erst kürzlich das Nest verlassen und üben das Fliegen.



Beate und Dietmar Hanisch lassen Tauben aus einem Korb frei. Hinter ihnen befinden sich die Volieren. Männliche und weibliche Tauben werden getrennt gehalten, in einer sogenannten Witwerschaft. Dabei werden die Tiere an einem Tag nur für kurze Zeit zusammen gelassen, damit sie beim nächsten Flug die Motivation haben, zu ihren Partnern zurückzukehren. Fotos: J. Kulschewski

Vor vier Jahren kam den Hanischs dann auf einer Messe die Idee, es doch einmal mit Hochzeitstauben zu probieren. Sie legten sich zwei Taubenpärchen zu und begannen mit einer Zucht. Markant für Hochzeitstauben ist ihr schlohweißes Gefieder. Bei den Kreuzungen entstehen aber auch Jungtiere, die geschecktes Gefieder ausbilden. Etwa 40 erwachsene Tauben gurren in den Schlägen von Familie Hanisch. Die 30 Jungtauben, momentan noch getrennt von den älteren Tauben gehalten, werden in ihrer Entwicklung über den Sommer beobachtet. Eines steht schon fest: So viele Tauben brauchen die Hanischs dann doch nicht: „Da werden, vermutlich noch einige den Abzweig in die Küche nehmen“, deutet Dietmar Hanisch an. Das Geschäft mit den Tauben geht gut, sagen die Hanischs: „Gerade im Mai nehmen die Termine zu, da viele Paare jetzt heiraten.“ Die Nachfrage steigt seit ein paar Jahren. Bis zu vier Hochzeiten betreut Beate Hanisch in der Woche. Die Tauben fliegen allerdings nur bei gutem Wetter. Nebel stellt eine große Gefahr da, weil sie dann

denken, das Wetter ist doch schön. Doch wenn es sich dann plötzlich zuzieht, wird es für die Tauben heikel“, erklärt Beate Hanisch. Mit Verlusten haben die Hanischs bisher noch nicht so zu kämpfen – eine Taube ist im letzten Jahr verschwunden. Wie sich die Jungtiere vor den Raubvögeln schützen können, lernen sie schnell von den älteren Tauben: „Wichtig für die Tauben ist, dass sie immer über den Raubvögeln fliegen“, erklärt Dietmar Hanisch. Bekommt der Raubvogel die Gelegenheit zum Angriff im Sturzflug, sehe es nicht gut für die Tiere aus. Doch gegen manche Vogelarten wie die Habichte haben Tauben dann doch eine Chance. Zum einen kann sich bei so einem Angriff die Durchschnittsgeschwindigkeit einer Taube, die zwischen 70 und 90 Stundenkilometern liegt, leicht auf 110 Stundenkilometer erhöhen. Des Weiteren sind Habichte zum Beispiel nur zu einem Angriff fähig und können ihre Beute nach einem gescheiterten Versuch nicht sofort weiterverfolgen. Damit die Tauben fit bleiben, bekommen sie viele Vitamine und auch Elektrolyte. „Aber kein Doping“,

betont Dietmar Hanisch. Doch das gebe es mittlerweile bei manchen Taubenzüchtern. Bis zu 20 Jahre wird eine Taube alt, als Berufstaube kann sie zwischen fünf und sechs Jahre im Einsatz sein. Vielleicht wird bei den Hanischs in den nächsten Jahren noch eine Taubenvoliere hinzukommen. Das Unternehmen soll aber in der Familie bleiben und vielleicht einmal an die Töchter übergeben werden. Für Beate Hanisch ist die Beschäftigung mit den Tauben eine Leidenschaft. Sie vertritt auch die Bedeutung, die hinter dem Brauch der Hochzeitstauben steht: „Wenn das Brautpaar die Hochzeitstauben fliegen lässt, dann ist das ein Symbol für die Liebe und Treue, die die beiden Menschen einander halten sollen.“

Claudia Bracholdt